

Einstellung gegenüber Seiteneinsteigern

Beitrag von „ISD“ vom 3. Juni 2023 08:57

Alles was ihr schreibt ist verständlich. Die TE ist aber nicht fachfremd und so, wie es sich liest, scheint sie sich die größte Mühe zu geben. Ob ein*e Junglehrer*in frisch aus dem Ref oder eine frustrierte Lehrkraft kurz vor der Pension, einen viel besseren Unterricht macht als eine engagierte Quereinstiegskraft, wage ich manchmal zu bezweifeln. Es kommt, wie immer, auf die Person an.

An der Grundschule, an der ich viele Jahre war (nicht als Lehrkraft oder Vertretung), war man schon dankbar, dass es Vertretungskräfte gibt (und die waren weder studiert oder sonst was, sondern Hausfrauen aus dem Stadtteil, die paar Stunden Abwechslung brauchten, weil die eigenen Kinder schon groß waren). Ohne sie hätten die LK Mehrarbeit leisten müssen, worauf gar niemand Bock hatte. Stichwort Unterrichtsgarantie in der Grundschule. Obwohl man heilfroh über die Vertretungskräfte war, hat mit den in den Pausen auch niemand gesprochen. Es hat mir wirklich etwas Leid getan. Das war jedoch keine Böswilligkeit der Kolleg*innen, sondern die Bubble, in der sie waren. Sie sprachen miteinander über die Planung der Wandertage, Entwürfe von Klassenarbeiten, etc... Damit hatten die Vertretungslehrkräfte nichts zu tun. Und je mehr man über Berufliches miteinander spricht, um so mehr lernt man sich kennen und rutscht dann auch schneller ins Private. Das lag also etwas in der Natur der Sache.

Dennoch merke ich hier im Forum schon, wie feindselig manche User*innen Quereinsteiger*innen gegenüber eingestellt sind. Ich habe das Gefühl, dass sich manche dadurch in Ihrer Profession extrem abgewertet fühlen. Das hat aber mit den einzelnen Quereinsteigenden nichts zu tun, sondern mit dem Konzept des Lehramtsstudiums und des Lehrerseins. Die Lehrkräfte, mit den ich gesprochen habe, und das sind sehr viele, haben mir versichert, dass sie aus dem Studium nichts für ihre pädagogische Arbeit mitgenommen haben. Vieles haben sie im Ref, wobei dieses ja tws. auch unter Laborbedingungen stattfindet, gelernt und das allermeisten on the job. Am wichtigsten ist die Unterstützung durch Kolleg*innen und Fortbildungen.

Eine grundständig ausgebildete Lehrkraft kann sich überigens jederzeit in ihrer Branche in der freien Wirtschaft (ihr wisst schon welche ich meine-wobei die andere auch ginge ☺) bewerben. Man wird gucken, wie Sie sich macht und ihr nach und nach immer mehr zutrauen. Ich würde aufsteigen und ihr Gehalt nach oben verhandeln. Wenn jemand eingestellt wird, setzt erstmal voraus, dass die Person den Job hinbekommt. Die einen schaffen es, die anderen müssen weiter ziehen- unabhängig der grundständigen Ausbildung. Übrigens gehört da die Einarbeitung zu den ganz normalen Aufgaben der Mitarbeitenden, die man nebenher macht. Da hat auch keiner extra Stunden dafür.

Anekdotische Evidenz: Am Gymnasium meiner Tochter gibt es viele Quereinsteigende. Am Anfang wusste ich als Mutter natürlich nicht, wer welche Ausbildung hat. Es gab eben LK die ich, von außen betrachtet, als "besser, pädagogisch wertvoller,..." befand und andere, da fragt man sich, warum Himmels willen so jemand Lehrkraft wird... Wie überall eben.

Überraschung: Die beiden Quereinsteigenden, die meine Tochter unterrichten, sind nicht die von der zweiten Sorte.